



TV-Sendung vom 10.12.2023 (Nr. 1465)

Ein Reis aus dürrer Erde – Teil 1

VON PASTOR WOLFGANG WEGERT

PREDIGTTEXT: „*Er wuchs auf vor ihm wie ein Schössling, wie ein Wurzelspross aus dürrer Erde.*“ (Jesaja 53,2a)

In Jesaja 53 wird in besonderer Weise von Jesu Leidensweg und Seinem Erlösungswerk gesprochen. Wir lesen in Vers 2a: „*Er wuchs auf vor ihm wie ein Schössling, wie ein Wurzelspross aus dürrer Erde*“ – „*wie ein Reis*“ übersetzt Luther. Daher kommt das Lied: „Es ist ein Ros entsprungen“. Damit ist keine Rose gemeint, sondern ein Reis – d. h. der Schössling bzw. Spross einer Pflanze.

■ Jesaja 53,2a

Was will uns die Bibel mit diesem Gleichnis erklären, in dem der Prophet Jesaja unseren Herrn Jesus als schwachen Schössling darstellt, der aus dürrer und unfruchtbarem Boden hervorgebrochen ist?

Eine Wurzel, die in einem fetten, fruchtbaren Feld aufschießt, verdankt ihr Wachstum dem guten Boden. Deshalb legt ein Landwirt großen Wert darauf, dass sein Feld gedüngt und gemistet, gepflügt, bearbeitet wird – sodass es einen guten, um nicht zu sagen fetten Boden bekommt. Denn von einem guten Boden ist das Pflänzchen abhängig, das gesetzt wird.

Wenn aber eine Wurzel oder ein Baum auf einem harten Felsen oder gar im Sand in der Wüste üppig wächst, sind wir ziemlich erstaunt und rufen: „Wie kann denn hier noch etwas wachsen?“ So etwas habt ihr vielleicht bei einer Wanderung in den Bergen auch schon einmal gesehen.

Genau das meint Jesaja in unserem Text. Unser Heiland ist eine Wurzel, die nichts aus dem Boden nimmt, in dem sie wächst, sondern die alles in den Boden hineinbringt, der nichts taugt. Jesus lebte nicht durch das, was die Welt Ihm gab, sondern die Welt lebte durch das, was Er ihr gab. Dasselbe gilt für unsere persönliche Beziehung zu unserem Herrn. Der Gedanke des Textes ist also in der Tat: **Eine Wurzel aus dürrer Erde**. Diese Wahrheit kann man auf verschiedenen Ebenen betrachten:

... aus geschichtlicher Hinsicht

Jesus Christus verdankte nichts Seiner menschlichen Abstammung. Seine **irdische Familie** kann man wirklich mit einem dürrer Erde vergleichen. Maria war ein armes, einfaches Mädchen vom Lande und Josef war ein ebenso armer Zimmermann. Da war nichts, wovon Jesus hätte profitieren können.

Wenn Er in einem Adelshaus zur Welt gekommen wäre, wenn Er der Sohn eines Großen gewesen wäre, dann hätte man sagen können: „Jesus hat Seiner Familie viel zu verdanken. Er lebt von dem guten Boden, in den Er hineingepflanzt worden ist. Er lebt von Seinen familiären Verhältnissen.“

Aber das Elternhaus Jesu war kein Königshaus, durch das Er gesellschaftliche Vorteile hätte haben können. Unser Herr wurde nicht als Erbe eines Cäsaren geboren und Er war nicht der sehnlichst erwartete Sprössling einer Monarchie. Dann wäre der Durchbruch Seiner christlichen Lehre kein Wunder gewesen, denn dann hätten Seine Beziehungen eine große Rolle gespielt und Sein vorteilhafter Name, Seine Verwandtschaft, Sein Geld, Seine Macht.

Stattdessen war das Einzige, was Jesus dem Königtum Seiner Zeit zu verdanken hatte, das Einzige, was Ihn mit Herodes verband, dass der Ihn von der Krippe an verfolgte und umbringen wollte. Das war der Boden, in dem Jesus aufwuchs. So war Er wirklich ein kostbares Pflänzlein, ein Röslein, ein Ros, eine Wurzel zart aus dürrer Erde entsprungen.

Auch Seine **Nationalität** war kein guter Boden, denn unser Herr war ein Jude. Und die Juden wurden nicht erst im Dritten Reich gehasst, sondern schon die Römer verachteten sie. Sie waren ein unterdrücktes Volk, das von Fremdherrschaft besetzt und in vielen Gefangenschaften gedemütigt und misshandelt wurde. Also auch kein respektabler Boden.

Wäre Jesus als Grieche auf die Erde gekommen, vielleicht als Nachfahre von Sokrates oder Plato. Die berühmte griechische Philosophie, die Weltweisheit – das wäre ein guter Boden gewesen. Wäre Christus ein Römer gewesen, ja, auch dann hätte Er gute Voraussetzungen gehabt. Wäre Er in Rom geboren und vielleicht Sohn des Kaisers gewesen oder zumindest das Kind eines der einflussreichen Senatoren dort, dann hätte man Ihn geachtet. Er hätte einen guten Boden gehabt durch die Unterstützung der Eliten. Aber Jesus stammte weder von hellenistischen Philosophen noch von Cäsaren ab, sondern Er war ein Jude aus einem verachteten Volk. Er konnte aus dem Boden der Welt keine Kraft ziehen.

Und dann schaut euch auch noch die **Anhänger Jesu** an. Auch ihnen verdankte Er nichts. Besser hätte Er sich ein paar einflussreiche Männer aus Politik und Wirtschaft berufen sollen und vorsichtshalber auch noch welche aus dem Hohen Rat, die für Ihn hätten sprechen und das Wort ergreifen können mit ihrem Einfluss, mit ihrem Geld, mit ihrer Macht.

Aber Gott pflanzte Seinen Sohn nicht in den Boden der High Society und des Establishments. Seine Freundschaften und Jünger waren ebenfalls ein ziemlich dürres Erdreich, denn sie waren nur Fischer und Ackerleute. Das Milieu dieser Gesellschaft war kein Vorteil für die Sache Jesu.

Und doch wollte Gott es genauso haben! Er wollte nicht, dass Jesus durch Petrus etwas wurde, sondern Petrus sollte durch Jesus etwas werden. Auch Jakobus und Johannes brachten Christus keinen Vorteil. Dasselbe gilt für Paulus. Der hielt später seine Theologie und seinen Vorteil für Kot und Dreck. Unser Herr wurde also nicht durch Seine Jünger und Apostel ein großer Mann, aber sie wurden durch Ihn große Männer. Die Wurzel trug sie, aber nicht sie die Wurzel.

... aus persönlicher Hinsicht

Erinnert euch doch an eure eigene Bekehrung. Wir sollten nie vergessen, wo wir herkamen. Wir sollten nie vergessen, was wir waren, als wir ohne Jesus auf dieser Welt lebten. Und als unser Herr zu dir kam – fand Er da wirklich fruchtbaren Boden vor? Nein, wir alle hatten steinerne Herzen. Der Boden war hart, trocken und tot. Sollte er so etwas Gutes bewirken, was Gott hätte gefallen können? Natürlich nicht! Darum hat Paulus ja auch geschrieben: „Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt“ (Römer 7,18). „Es ist nichts nütze“ (Johannes 6,63), hat Jesus gesagt. Der menschliche Boden taugt nichts für die Wurzel Gottes.

■ Römer 7,18

■ Johannes 6,63

Was lehrt mich das? Sollte auf unserer Sündhaftigkeit und Hartherzigkeit ein Blümlein wachsen? Die Lilie der Buße vielleicht? Wo sollte sie denn herkommen? Aus einem dürrer Erdreich? Das ist unmöglich. Kein Mensch kann aus sich heraus Buße oder Glaube hervorbringen. Dazu ist ein Wunder nötig! Gott pflanzte in die Wüste unseres dürrer Herzens einen Schössling vom Himmel hinein – das war **die Wiedergeburt**. „Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart.“

Auf einen Boden, auf dem nichts wachsen kann, hat Gott trotzdem etwas gepflanzt – und zwar etwas, das nicht mehr zertreten werden kann! Das ist doch gewaltig! Und siehe, aus dürrer Erdreich wachsen Buße, Glaube, Liebe, Gehorsam, Heiligung, Dienst. Aus untauglichem Boden, aus einem dürrer Erdreich, aus vertrocknetem Land wird etwas. Das kann nur durch Gnade geschehen!

Ein arminianischer Pastor sagte kürzlich: „Sie haben recht, alles ist Gnade: dass ein Mensch das Evangelium hört, dass er es erkennt – alles ist Gnade! Aber irgendwann kommt der Moment, da muss er sich doch entscheiden!“ Da fragte ich ihn: „Und das ist dann keine Gnade?“ Er überlegte und sagte schließlich: „Ja, auch das ist Gnade!“

Unsere gesamte Bekehrung resultiert also nicht daraus, dass Gott so gute Voraussetzungen in uns vorgefunden hätte, sondern es hat Ihm gefallen, dort etwas von Seinem Geist einzupflanzen, wo nichts wachsen kann. Wir Menschen haben nichts zu bringen als nur Dürre und Trockenheit, Sünde und Versagen, nur die Verderblichkeit unseres Fleisches. Aber das Wunder aller Wunder ist: Die Pflanze der Gnade verändert den Boden unseres Herzens. Denn was Gott pflanzt, ist nicht abhängig von unserem Boden, sondern umgekehrt. Darum ist von A bis Z alles Gnade, Gnade und nochmals Gnade!

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg Tel.: (040) 54 70 50, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, Internet: www.arche-gemeinde.de Gottesdienst: sonntags 10:00 Uhr Bankverbindung: Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 5206 0410 0007 0707 05
